

**Volker
Roth**

Ansichten

Und wieder eine neue Saison

Die Sommerpause ist vorbei, eine neue Saison hat längst begonnen. Hoffnungen, Erwartungen, Enttäuschungen oder Frustration bestimmen das Bild. Hat man den richtigen Kader, wurde die Vorbereitungszeit optimal genutzt, konnten die Neuzugänge integriert werden? Fragen, die sich alle Mannschaftsverantwortlichen auf allen Ebenen stellen. Und dann werden in der Bundesliga schon nach den ersten Spieltagen der kommende Meister apostrophiert, die Absteiger diskutiert, obwohl die Saison doch 34 Spieltage umfasst. *Als ob es keine anderen Schwerpunkte gibt.*

Doch halt. Da sind ja noch die Schiedsrichter. Auch wenn in der Saison 2006/2007 wenige Fehler festgestellt werden konnten (über die grundsätzlich guten Leistungen freuen sich die Fachleute, eine fast fehlerfreie Spielleitung ist für Außenstehende die Normalität und wird wie selbstverständlich erwartet), stehen jetzt wieder Einzelentscheidungen im Vordergrund. Da hat man doch tatsächlich gesehen, dass dieses oder jenes Tor obwohl knapp aber doch eigentlich irregulär war. Immerhin kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Kritikern immer mehr die Schwierigkeit des Amtes bewusst wird („das konnte man mit bloßem Auge nicht erkennen“). *Und dann immer wieder die gleiche Diskussion:* Es wird zu großzügig gepfiffen, behauptet die eine Seite. Nein, der Spielfluss wird zu häufig unterbrochen, sagt die andere.

Sicher hat man sich daran gewöhnt, dass fast alle Fußballfans bessere Trainer sind als die Verantwortlichen. Jeder kennt die Fußballregeln und ihre Anwendung besser (obwohl man noch nie ein Spiel gepfiffen hat) als diejenigen, die von den Spielregeln dafür vorgesehen sind. Von Diskussionen lebt der Fußball, sagt man. *Normalität des Seins.* Daran haben wir uns gewöhnt, obwohl es auch andere zu diskutierende Schwerpunkte gibt. Die großartige taktische Einstellung der Spieler beispielsweise, ihre exzellenten Einzelkünstler, wunderbare Torwartparaden, herrliche Torschüsse, gelungene Vor-

teil-Entscheidungen, athletische Spitzensportler und so weiter und so fort. Allerdings sind dann auch noch „miese“ Fouls vorhanden, unerkannte Tätlichkeiten, oftmals vom Spielgeschehen entfernt oder außerhalb des Blickfelds der Offiziellen verübt. Normalität? Nein, mit allen Mitteln (vor allem mit der Beweiskraft der Bilder) zu bekämpfende Ausnahmen!

Zu hart oder zu weich?

Sieht man einen Bundesligaverein einmal aus kaufmännischer Sicht, so stellen beispielsweise professionelle Spieler Teile des Vermögens (wobei ich die Aussage: „Der Spieler wurde für den und jenen Betrag gekauft“ als nicht passend empfinde) dar. Auch insofern ist es nur zu verständlich, dass alle Vereinsverantwortlichen sich vor Verletzungen ihrer Stars fürchten. Nun war es schon immer und ist auch zukünftig die höchste Aufgabe eines jeden Schiedsrichters, *alle Spieler vor Verletzungen zu schützen.* Nicht umsonst definiert der International Football Association Board als oberste Regelbehörde der FIFA in seiner Entscheidung 4 zur Regel 12, dass ein Spieler, der die Gesundheit seines

Gegners gefährdet, ein feldverweiswürdiges Foul begeht. Auch wenn man den einen oder anderen Schiedsrichter einmal an diese Entscheidung erinnern muss, wird die Entscheidungs-Großzügigkeit jedes Schiedsrichters damit klar limitiert. Und damit auch die Frage „zu hart oder zu weich?“

Die Zeitlupe als Realität

Ich denke auch, dass es unseren Spitzen-Schiedsrichtern durch die jahrelange Praxis im Großen und Ganzen gelingt, die Fairness auf dem Platz zu gewährleisten. Sie sagen immer wieder, dass es während des Spiels in der Regel keine große Aufregung nach bestimmten Fouls oder nach Abseits-Situationen gegeben habe. Diese Szenen seien erst dann zu einer unerfreulichen Diskussion geworden, als *großflächig angelegte Zeitlupen-Aufnahmen*, unterlegt mit einem entsprechenden Kommentar, die „ganze Brutalität“ beziehungsweise Millimeter falsche Abseitsentscheide aufgedeckt hätten. Nun weiß jeder, der Spiele dieser Art einmal gepfiffen hat, dass man beim Betrachten des Spiels im Fernsehen oftmals sagt: „Auf dem Platz habe ich die Situation doch ganz anders wahrgenommen, als sie jetzt in Zeitlupe erscheint.“ Nicht selten antworten unsere Schiedsrichter bei Spielszenen-Diskussionen in Stützpunkten oder Lehrgängen allerdings auch: „Ja, wenn ich das jetzt so sehe.“



Nur bei einem guten Stellungsspiel kann der Schiedsrichter erkennen, dass der linke Spieler den Ball mit der Hand mitnimmt. Spielstrafe: direkter Freistoß!

Nun kommt es ja durchaus vor, dass man visuellen Irrtümern (man denke nur an manche Zeugenaussage vor Gericht) unterliegt. Eine falsche Platzierung, ein anderer Blickwinkel, ein Spieler, der zwischen dem Schiedsrichter und dem Geschehen postiert ist, die Schnelligkeit des Spiels in der Realität, versteckt angesetzte Fouls, Verschiedenes andere mehr. All das sind Möglichkeiten, die die Einschätzung des Schiedsrichters falsch werden lassen können. Allerdings kann dies aufgrund der Platzierung der Kameras auch dem „technischen Auge“ passieren, worauf ich schon in früheren Beiträgen hingewiesen habe.

Mehr und mehr allerdings wird in den Fernsehbeiträgen die Zeitlupe zur Realität. Ich verweise auch insofern auf den in dieser Schiedsrichter-Zeitung abgedruckten Beitrag von Stefan Hermanns „Im Land der Besserwisser“. Ich habe mich deshalb einmal bei „Google“ eingeklinkt und in der freien Enzyklopädie „Wikipedia“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Zeitlupe>) einiges für mich Interessantes über die Zeitlupe erfahren. Klar war mir eigentlich, dass die Zeitlupe eine in der Filmtechnik und Computer-Simulation angewandte Methode ist, die Bewegungsabläufe verlangsamt darstellt. Nicht so klar war, dass man mit dieser Verlangsamung Erkenntnisse über die Realität gewinnen will. An diesem Punkt habe ich dann doch ein wenig gestutzt. *Erkenntnisse über die Realität also, was bedeutet, dass die Zeitlupe nicht die Realität ist!* Wie gesagt, Schiedsrichter machen Fehler, wie alle Menschen. Und ich würde mir in dem einen oder anderen Fall auch wünschen, dass die Befragten dies nach Ansicht der Fernsehbilder auch einräumten. Allerdings würde ich mir ebenfalls wünschen, wenn die Fragenden auch einmal auf die Idee kämen, das dargestellte Bild zu hinterfragen und nicht immer an die angebliche Unfehlbarkeit der Technik zu glauben. Sieht man einmal von dieser *Simulation der Wirklichkeit* ab, so sind eben Menschen, die die Technik bedienen, genauso wenig fehlerfrei wie Schiedsrichter. Und gerade bei ganz knappen Abseits-Situationen, die häufig als falsch definiert werden, kommt es in einem unglaublichen Maß darauf an, dass der exakt richtige Moment des Abspiels durch den Bediener der Technik „eingefangen“ wird. Da unter Fachleuten von einer „Zwölftelsekunde“,

Änderungen in der DFB-Zentralverwaltung

Das Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes hat im Juni beschlossen, die bisherige Zuordnung des Schiedsrichter-Bereichs in die Direktion Amateursport - Schiedsrichter - Frauenfußball aufzuheben. Seitdem ist die Direktion Recht - Sportgerichtsbarkeit - Finanzen - Personal - Schiedsrichter & Verwaltung mit Direktor Stefan Hans für die Schiedsrichter-Abteilung zuständig. Damit wurden alle Aufgaben, die der DFB gemäß Satzung für die Liga als Dienstleister wahrnimmt (insbesondere Sportgerichtsbarkeit und Schiedsrichter-Wesen), in einer Direktion gebündelt.

Das Präsidium hat auf seiner Sitzung darüber hinaus festgestellt, dass trotz vieler vermittelnder Gespräche das Vertrauensverhältnis zwischen dem DFB-Schiedsrichter-Ausschuss und Hellmut Krug, dem DFB-Abteilungsleiter Schiedsrichter, irreparabel gestört ist. Vor diesem Hintergrund hat das DFB-Präsidium Generalsekretär Horst R. Schmidt gebeten, Hellmut Krug ein anderes qualifiziertes Aufgabengebiet in der DFB-Zentralverwaltung anzubieten. Eine einvernehmliche Lösung wurde angestrebt. Nach ausführlichen Gesprächen in den zurückliegenden Wochen hat Hellmut Krug seinen Vertrag mit dem DFB inzwischen aufgelöst.

Damit die Arbeitsabläufe im Schiedsrichter-Bereich in gewohnter Qualität sichergestellt werden können, hat sich inzwischen DFB-Schiedsrichter-Lehrwart Eugen Strigel bereit erklärt, bis zum DFB-Bundestag am 25./26. Oktober 2007 in Mainz kommissarisch die Leitung der Schiedsrichter-Abteilung zu übernehmen.

die die Aussagekraft des Bildes verändern kann, gesprochen wird, erscheinen mir gewisse Zweifel an der immer korrekten Interpretation aller Bilder doch zumindest im Bereich des

Möglichen zu liegen. Dies sollten die „Macher“ aus meiner Sicht bei ihrem Korrektheitsanspruch bedenken, zumal die Meinung von Millionen Fans hauptsächlich dort gebildet wird.



Ein vorbildlicher Zweikampf! Beide Spieler bemühen sich korrekt um den Ball. Die Arme sind angelegt, so dass ein regelgerechtes Rempeln vorliegt.

UEFA-Sommer-Lehrgang 2007

Wie inzwischen üblich, trafen sich vom 4. bis 6. September 2007 die 25 Elite-Schiedsrichter der UEFA zum Sommer-Lehrgang in deren Hauptquartier in Nyon. Hinzu kamen in diesem Jahr diejenigen Assistenten, die eine Chance haben, für die Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz nominiert zu werden. Das Programm, bestehend aus Video-Szenen, Diskussionen und anderen Elementen, brauche ich hier nicht näher zu erläutern. Wohl aber möchte ich auf die Richtlinien, die den Schiedsrichtern gegeben wurden, hinweisen. Sie zeigen einmal mehr, dass unsere nationale Linie auch im internationalen Spielverkehr Gültigkeit hat, so dass einer der uns gemachten Vorwürfe (wir würden zu kleinlich pfeifen) aus unserer Sicht nicht zutrifft.

So wurden die Spielleiter angewiesen, zukünftig härter gegen den Arm-Einsatz der Spieler im Strafraum vor einem Eckstoß oder Freistoß vorzugehen. Im Falle von Halten, Schubsen oder Rempeln vor der Ausführung einer Standard-Situation soll, so die offizielle Verlautbarung, zunächst eine mündliche Ermahnung ausgesprochen werden. Gibt es trotzdem weitere Verstöße, sollten weitere Sanktionen wie Gelbe und Rote Karten folgen. Ist der Ball im Spiel, sollten derartige Verstöße zudem konsequent mit Freier oder Strafstoßen geahndet werden. Wir werden sehen, wie diese Anweisungen in der Praxis umgesetzt werden, wobei wir diese internationalen Weisungen auch an unsere Aktiven in den Lizenzligen weitergeben.

Abschließend sei bemerkt, dass Spielunterbrechungen bei verletzten Spielern zukünftig im Ermessen des Schiedsrichters liegen und er nicht warten soll, bis eine Mannschaft den Ball ins Aus befördert. Wenn er feststellt, dass ein Spieler verletzt ist, kann er unterbrechen. Diese Entscheidung basiert auf dem verstärkt feststellbaren Trend, dass einige Mannschaften bei einer Verletzung eines Gegenspielers weiterspielen. Dies führte beispielsweise bei der U 21-Europameisterschaft in den Niederlanden in diesem Jahr zu tumultartigen Szenen, nachdem so ein entscheidendes Tor erzielt worden war. Eine Konfrontation, die durch den intelligenten Umgang mit dem Fair-Play-Gedanken gar nicht erst entstehen muss.

Eugen Strigel



Lehrbeispiele aus der Praxis

Einmal Tor und richtig - einmal kein Tor und falsch

Die neue Saison begann für die Schiedsrichter insgesamt gesehen gut. Über den einen oder anderen Strafstoß wurde genau so diskutiert wie über verschiedene Abseitsstellungen. In den allermeisten Fällen konnten aber selbst die Fernsehbilder keinen eindeutigen Aufschluss geben. So beispielsweise im Spiel *Bayer Leverkusen gegen Energie Cottbus*. Cottbus gelang der Führungstreffer durch Alonettis. Der Assistent entschied auf Abseits. Alle Kommentatoren legten sich auf ein reguläres Tor fest, selbst wenn sie es nicht genau beweisen konnten, galt für sie die Feststellung „im Zweifel zu Gunsten des Angreifers“. Da die Kameras nicht genau auf der Höhe der Spieler standen und zudem Alonettis nicht mit dem ganzen Körper im Bild war, blieb für mich die Situation nicht „lösbar“ und ich vertraute dem Assistenten. Aber nicht lösbar darf es im TV-Zeitalter anscheinend nicht geben. Das „Aktuelle Sportstudio“ setzte mit einer 3-D-Animation dem Ganzen noch die Krone auf. Obwohl der Spieler im Originalbild nicht sichtbar war, wurde auch hier dem Zuschauer vorgeführt, dass es ein reguläres Tor wäre.

Im Spiel *Hannover 96 gegen den Hamburger SV* lieferte Assistent Marco Achmüller ein prima Beispiel für höchste Konzentration. Beim 1:0-Siegtreffer des HSV sprang der Ball von der Torlatte knapp hinter die Linie und wieder ins Spielfeld zurück. Sofort zeigte Achmüller das Tor an. Die Fernsehbilder bestätigten dann die richtige Entscheidung. Nicht so gut war eine ähnliche Situation im Spiel der 2. Bundesliga zwischen dem *FC Augsburg und 1860 München*. Hier hatte der Ball die Torlinie eindeutig nicht überquert (siehe Foto 1) und trotzdem wurde vom Assistenten auf Tor entschieden. Zwei ähnliche Beispiele mit vollkommen unterschiedlicher Wahrnehmung. Das hat nicht nur mit Glück zu tun. Können und Konzentration machen hier eben den Unterschied aus. Zu einem Eklat kam es dann noch in der Halbzeit dieses Spiels, als der Stadionsprecher verkündete, dass die Fernsehbilder zeigten, dass der Ball nicht im Tor war. Das ging eindeutig zu weit. So etwas ist nicht zu akzeptieren.

„Gelb“ oder „Rot“ für Naldo?

Der zweite Spieltag war vor allem durch das Spitzenspiel *Werder Bremen gegen Bayern München* geprägt, das



von Markus Merk insgesamt gesehen sehr gut geleitet wurde. Richtig war der vieldiskutierte Strafstoß für Bayern, als der Bremer Pasanen seinen Gegenspieler Luca Toni am Bein traf. Luca Toni suchte diesen Strafstoß förmlich, aber für mich war es ein Beinstellen - und er wurde auch ganz eindeutig getroffen. Ebenso schwierig einzuschätzen war das recht rüde Foul von Naldo (siehe Foto 2) schon nach wenigen Spielminuten. Er holte Klose rustikal von den Beinen. Den Spielre-

Fernsehbildern nach war es ein korrektes Tor von Adil Chihi. Wobei aber gesagt werden muss, dass selbst nach den Zeitlupenbildern nicht entschieden werden konnte, ob eine Abseitsstellung vorlag oder nicht. Erst das Standbild gab den Aufschluss, dass der Kölner Angreifer noch auf „gleicher Höhe“ mit dem Abwehrspieler stand. Solche Fehler sind zwar bedauerlich, aber wohl nie ganz auszuschließen. Was dann aber Christoph Daum nach dem Spiel von sich gab, das

Schiedsrichter gegen den 1. FC Köln. Er entschuldigte sich dann schon am nächsten Tag, aber seine Aussagen waren für uns nicht akzeptabel. Wohlthuend war lediglich, dass sich die gesamte Presse und Öffentlichkeit gegen die Aussagen von Christoph Daum stellten.

Schiedsrichter sollen Spieler besser schützen

Am 3. Spieltag stand vor allem die Aussage von Uli Hoeneß im Interesse der Öffentlichkeit, dass manche Spieler von den Schiedsrichtern besser geschützt werden müssen, nachdem es im Spiel *Bayern München gegen Hannover 96* acht Gelbe und eine Gelb/Rote Karte gegeben hatte. In meinen Augen waren alle neun Karten richtig und in Ordnung. Ein Schiedsrichter muss auf das Verhalten der Spieler entsprechend reagieren - und wenn Spieler diese Sprache nicht verstehen, dann gibt es eben auch einmal zehn Karten oder noch mehr.

Unterschiedlich diskutiert wurde auch die Rote Karte gegen Kompany im Spiel *VfL Bochum gegen den Hamburger SV*. Schiedsrichter Michael Weiner verwies den Hamburger Kompany nach einem Foulspiel an Bechmann des Feldes. Beinahe überall war zu lesen und zu hören, dass diese Rote Karte deutlich überzogen war und wohl auch „Gelb“ ausgereicht hätte. Richtig ist, dass Kompany bei seinem Fußangriff etwas zu spät kam und den Ball nicht mehr spielen konnte (siehe Foto 3). Da der Angriff aber nicht in die Beine des Gegenspielers ging und



Foto 2

geln nach war dies „Rot“! Für einen Schiedsrichter sind solche Entscheidungen in den Anfangsminuten immer schwierig und der Griff zur Gelben Karte fällt da natürlich viel leichter. Aber den Fernsehbildern nach zu urteilen kam Naldo mit „Gelb“ zu glimpflich davon.

Eine weitere schwierige Entscheidung gab es im Spiel *Hertha BSC Berlin gegen den VfB Stuttgart*. Der Berliner Lucio spürte den „Luftzug“ von Abwehrspieler Pardo und fiel im Strafraum. Schiedsrichter Kinhöfer entschied auf Strafstoß. Nach den Fernsehbildern lag er falsch. Das sind Entscheidungen, die in Sekundenbruchteilen zu fällen sind. Dass ein Schiedsrichter da auch einmal daneben liegt, das kommt eben vor, auch bei bestem Stellungsspiel und höchster Konzentration.

Den „Knaller“ des Wochenendes lieferte dann Christoph Daum nach dem Spiel *Köln gegen Aachen*. Kurz nach der Pause wurde ein Tor von Köln zum 1:1-Ausgleich nicht anerkannt. Den

war dann doch deutlich unter der Gürtellinie für uns Schiedsrichter, was wir sonst von ihm nicht gewohnt sind. Er sprach von „bewussten“ Fehlern der



Foto 3

auch keine Verletzungsgefahr bestand, wäre auch ich mit einer Gelben Karte zufrieden gewesen.

Dass es leider wieder zwei Vergehen hinter dem Rücken des Schiedsrichters gab, ist zwar bedauerlich, wird sich aber wohl nicht vermeiden lassen, solange sich Spieler zu solchen Tätlichkeiten hinreißen lassen. So hatten sich Saenko im Spiel *Nürnberg gegen Bremen*, als er seinem Gegenspieler einen Ellenbogenschlag versetzte, und Demel, der im Spiel *Bochum gegen Hamburg* seinem am Boden liegenden Gegenspieler Bechmann wohl absichtlich auf das Bein trat, nicht im Griff. Demel wurde für vier Spiele gesperrt,

überhaupt nicht mehr gesehen. Nach dem Spiel bei der Betrachtung der Fernsbilder war er vollkommen überrascht von dieser Szene. Eine weitere ganz schwierige Situation war in diesem Spiel, als Atouba mit einem Bein auf den am Boden liegenden Altintop trat. War das Absicht oder nicht? Florian Meyer stand optimal zu dieser Situation und reagierte nicht. Für ihn geschah dieser „Tritt“ unabsichtlich und damit hatte er keinen Grund zum Eingreifen. Diese Einschätzung der Situation kann ich teilen.

Gesprochen wurde auch über das Spiel *Cottbus gegen Nürnberg*. Neben einigen anderen Entscheidungen ging es

vor allem um ein nicht gegebenes Tor kurz vor Spielende für Nürnberg. Was war geschehen? Torhüter Piplica stürmte aus seinem Tor und fiel über seinen eigenen Spieler. Schiedsrichter Knut Kircher hatte zuvor eine kurze Berührung zwischen Piplica und dem Nürnberger Vittek gesehen. Diese kurze Körperberührung gab es zwar, aber sie ging nicht von Vittek aus und war auch kein Foulspiel. Dieses Tor wurde in meinen Augen korrekt erzielt. Richtig war dagegen der Strafstoß für Cottbus, als Glauber seinen Gegenspieler kurz festhielt. In den Fernsbildern war zunächst kein Foul auszumachen. Erst die Hintertorkamera lieferte dann den „Beweis“, dass Glauber wirklich am Trikot gezogen hat. Hier wieder einmal ein Beispiel, dass die Kameras oft auch den Schiedsrichtern die Beweise für die richtigen Entscheidungen liefern.

In Dortmund fehlten Rote Karten

Am 5. Spieltag gingen die vielen richtigen Entscheidungen und guten Schiedsrichter-Leistungen beinahe unter, da hauptsächlich über das Spiel *Borussia Dortmund gegen Werder Bremen* diskutiert wurde. Schiedsrichter Peter Sippel zeigte eine richtige Rote Karte gegen den Bremer Andreasen. Dieser hatte nach einem Ballverlust noch kurz gegen seinen Gegenspieler getreten. Aber was die Gemüter ganz besonders erregte, waren weitere beinahe brutale Szenen, die ohne Rote Karten blieben. Eine rüde Grätsche von hinten in die Beine eines Gegners,



Foto 4

Saenko kam ungestraft davon, da das Sportgericht in dem Schlag gegen die Brust kein „krass sportwidriges Verhalten“ sah. Diese Entscheidung ist nachvollziehbar. Trotzdem hätte es natürlich vom Schiedsrichter eine Rote Karte gegeben, wenn er das Vergehen gesehen hätte.

„Rot“ wäre angebracht gewesen

Am 4. Spieltag möchte ich zunächst auf das Spiel *Hamburger SV gegen Bayern München* eingehen. Vor allem der Tritt von Schweinsteiger in Richtung Boateng wurde diskutiert (siehe Foto 4). Florian Meyer beließ es bei „Gelb“. Nach den Fernsbildern wäre es eine Rote Karte gewesen. Florian Meyer stand vor den beiden beteiligten Spielern und zog für das Foul von Schweinsteiger sofort „Gelb“. Den unmittelbar folgenden Tritt hatte er



Foto 5



Ein Musterbeispiel für Gefährliches Spiel: Der rechte Spieler will den Ball spielen, schränkt aber durch seinen hohen Fuß das Spielrecht des Gegners (mit dem Kopf) unzulässigerweise ein. Indirekter Freistoß!

Nochmals zu den Regeländerungen 2007

Noch immer kommen Anfragen, welche Vergehen Disziplinarmaßnahmen nach sich ziehen. Im Regelheft 2007 sind neue Definitionen genannt. Wichtig ist, dass es gegenüber den Vorjahren keine Änderungen gibt. Die neuen Begriffe sind vor allem auf geänderte Übersetzungen aus dem Originaltext zurückzuführen. „Rücksichtslose Fouls“ ziehen eine Gelbe Karte nach sich. „Übermäßige Härte“ gibt „Rot“. Mir persönlich gefällt diese Definition nicht, aber mit etwas abgeänderten Worten sieht es schon anders aus. „Gelb“, wenn auf den Gegenspieler nicht genügend Rücksicht genommen wird. „Rot“ wenn übermäßig hart, also brutal gespielt wird. Vielleicht gelingt es uns, dass im kommenden Jahr hier andere Begriffe ins Regelheft kommen. Wichtig aber nochmals, in der Praxis hat sich nichts geändert.

Eugen Strigel

ein Tritt mit der Sohle gegen den Körper (siehe Foto 5) und ein kurzer Tritt auf einen am Boden liegenden Spieler, das waren die negativen Höhepunkte dieses Spiels. „Rot“ hätte es an diesem Tag für diese Taten locker für mehrere

Spieler beider Mannschaften geben können, eigentlich geben müssen. Aber wie schon oft betont, eben nach den Fernsehbildern – und oft sieht ein Schiedsrichter die Szene auf dem Spielfeld nicht so klar.

So nicht!

Einmal mehr musste sich der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss des Hessischen Fußball-Verbandes mit Schiedsrichtern auseinandersetzen, die Karten für die Fußballspiele auf dem Schwarzmarkt zum Kauf angeboten hatten. Eine Bundesliga-Begegnung der Frankfurter Eintracht wurde von vier hessischen Schiedsrichtern dazu genutzt, ihre Ehrenkarten, die sie am Schiedsrichter-Eingang kostenlos erhalten haben, vor dem Stadion zum Kauf anzubieten. Zu ihrem Pech sind sie dabei dem Sicherheitsdienst von Eintracht Frankfurt in die Arme gelaufen, dessen Mitarbeiter die Karten zum Schein gekauft und dann die Personalien festgestellt haben.

Dieser Vorgang macht uns in doppelter Hinsicht betroffen: Zum einen ist es erst wenige Monate her, als der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss des HFV schon einmal mehrere Schiedsrichter ausschließen musste, die Eintrittskarten auf dem Schwarzmarkt verkauft hatten. Wir hatten auf die Lernfähigkeit der Schiedsrichter gesetzt und müssen jetzt erkennen, dass sich abermals einige Kollegen als käuflich erwiesen haben. Zum anderen trifft es uns, dass die Vereine inzwischen scheinbar selbst mit großem Aufwand

gegen derartige Missstände vorgehen müssen, die aber offenbar weiter verbreitet sind als wir bisher angenommen haben. Der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss ist nicht bereit, dieses Verhalten hinzunehmen. Die vier Betroffenen sind als Schiedsrichter nicht mehr tragbar und werden umgehend von der Schiedsrichter-Liste gestrichen.

Um es ein für alle Mal klar und deutlich zu sagen: Wer als Schiedsrichter den Verlockungen des Geldes nicht widerstehen kann, hat in unseren Reihen nichts zu suchen. Schiedsrichter zu sein, bedeutet mehr als nur einem Hobby nachzugehen. Der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss erwartet von seinen Schiedsrichtern neben dem selbstverständlichen Eigenschaften wie Engagement, Zuverlässigkeit und Leistungsbereitschaft auch eine absolute Vorbildfunktion. Schiedsrichter müssen über ein ausgesprochenes Verantwortungsbewusstsein verfügen und über jeden Zweifel erhaben sein. Herausragende Glaubwürdigkeit und Integrität sind grundlegende Eigenschaften, die wir von einem Schiedsrichter erwarten.

Gerd Schugard
Schiedsrichter-Obmann
des Hessischen Fußball-Verbandes

Die DFB-Schiedsrichter/innen in der Saison 2007/2008

FIFA-Schiedsrichter 2007

Dr. Felix Brych, Herbert Fandel, Manuel Gräfe, Thorsten Kinhöfer, Knut Kircher, Dr. Markus Merk, Florian Meyer, Peter Sippel, Wolfgang Stark, Michael Weiner.

Bundesliga-Schiedsrichter

Dr. Felix Brych, Dr. Jochen Drees, Herbert Fandel, Dr. Helmut Fleischer, Peter Gagelmann, Manuel Gräfe, Michael Kempter, Thorsten Kinhöfer, Knut Kircher, Dr. Markus Merk, Florian Meyer, Günter Perl, Babak Rafati, Markus Schmidt, Marc Seemann, Peter Sippel, Wolfgang Stark, Lutz Wagner, Michael Weiner.

Schiedsrichter der 2. Bundesliga

Matthias Anklam, Deniz Aytakin, Christian Bandurski, Tobias Christ, Christian Dingert, Christian Fischer, Thomas Frank, Norbert Grudzinski, Robert Hartmann, Holger Henschel, Stefan Lupp, Georg Schalk, Christian Schößling, Thorsten Schriever, André Stachowiak, Bibiana Steinhaus, Wolfgang Walz, Tobias Welz, Frank Willenborg,

Markus Wingenbach, Guido Winkmann, Felix Zwayer.

FIFA-Schiedsrichter-Assistenten 2007

Sönke Glindemann, Peter Henes, Carsten Kadach, Mike Pickel, Jan-Hendrik Salver, Detlef Scheppe, Thorsten Schiffner, Kai Voß, Volker Wezel.

Schiedsrichter-Assistenten in der Bundesliga

Marco Achmüller, Christoph Bornhorst, Mark Borsch, Sönke Glindemann, Roland Greth, Markus Häcker, Peter Henes, Walter Hofmann, Carsten Kadach, Guido Kleve, Josef Maier, Dirk Margenberg, Heiner Müller, Mike Pickel, Jan-Hendrik Salver, Harald Sather, Markus Scheibel, Detlef Scheppe, Thorsten Schiffner, Christian Schräer, Christian Soltow, Sascha Thielert, Kai Voß, Volker Wezel.

Schiedsrichter-Assistenten in der 2. Bundesliga

Arne Aarnink, Frederick Assmuth, Marcel Bartsch, Torsten Bauer, Florian

Benedum, Rainer Bippin, Arno Blos, Malte Dittrich, Michael Emmer, Kuno Fischer, Marco Fritz, Thomas Gerber, Thomas Gorniak, René Hammer, Lars Heitmann, Björn Hinrichs, Patrick Ittrich, Thorsten Joerend, Stephan Kammerer, Robert Kampka, Michael Karle, Robert Kempter, René Kunsleben, Manuel Kunzmann, Christian Leicher, Thomas Metzner, Lothar Ostheimer, Marcel Pelgrim, Markus Pflaum, Marek Preuß, Alexander Schlutius, Karl-Markus Schumacher, Nicole Schumacher, Raphael Seiwert, Daniel Siebert, Markus Sinn, Florian Steinberg, Florian Steuer, Tobias Stieler, Karl Valentin, Ralf Viktora, Stefan Weber, Tino Wenkel, Matthias Zacher.

FIFA-Schiedsrichterinnen 2007

Christine Beck, Anja Kunick, Nicole Schumacher, Bibiana Steinhaus.

FIFA-Schiedsrichter-Assistentinnen 2007

Miriam Dräger, Moiken Jung, Inka Müller, Martina Storch-Schäfer.



Die Schiedsrichter der Bundesliga und 2. Bundesliga in der Saison 2007/2008.



Schiedsrichterinnen der Frauen-Bundesliga

Christine Beck, Miriam Dräger, Riem Hussein, Moiken Jung, Monique Klauß, Anja Kunick, Marija Kurtes, Inka Müller, Sandra Pansch, Katrin Rafalski, Daniela Schneider, Tanja Schneider, Christiane Schönfeld, Nicole Schumacher, Martina Storch-Schäfer, Marina Wozniak.

Schiedsrichterinnen der 2. Frauen-Bundesliga

Kathrin Brendel, Katrin Gathmann, Annett Grußer, Angela Hahn, Isabelle Herrmann, Julia Heuschkel, Christina Jaworek, Sabrina Jene, Sandra Jung, Doris Kausch, Tanja Krause, Sandy Kuchmann, Silke Lüken, Katja Mattig, Kathrin Meingast, Ina Michel, Nadine Scheller, Verena-Kordula Schultz, Angelika Söder, Christiane Söder, Sabine Stadler, Kim-Jana Trenkner, Sinem Turac, Christine Weigelt, Nathalie Widmann.

Schiedsrichter der Regionalliga

Marco Achmüller, Torsten Bauer, Florian Benedum, Arno Blos, David Bornhöft, Mark Borsch, Malte Dittrich, Kuno Fischer, Marco Fritz, Thomas Gerber, Thomas Gorniak, Roland Greth, René Hammer, Tobias Helwig, Walter Hofmann, Patrick Ittrich, Thorsten Joerend, Robert Kampka, Michael Karle, Robert Kempfer, Markus Kuhl, Manuel Kunzmann, Christian Leicher, Josef Maier, Thomas Metzen, Markus Pflaum, Marek Preuß, Stefan Schemperschauwe, Alexander Schlutius, Karl-Markus Schumacher, Nicole Schumacher, Raphael Seiwert, Daniel Siebert, Florian Steinberg, Florian Steuer, Tobias Stieler, Sascha Thielert, Stefan Trautmann, Karl Valentin, Ralf Viktora, Tino Wenkel.

Schiedsrichter der A-Junioren-Bundesliga

Arne Aarnink, Patrick Alt, Nikolaus Athanassiadis, Martin Bärmann, Dominik Bartsch, Eduard Beitinger, Manuel Biesemann, Sebastian Born, Stefan Brauer, Benjamin Cortus, Bastian Dankert, Thomas Dreyer, Matthias Eibach, Christian Erbs, Thomas Färber, Rafael Foltyn, Björn Förster, Marc Frömel, Stefan Glasmacher, Lars Heitmann, Martin Hofmann, Sebastian Hübner, Timo Ide, Jens Klemm, Bekim Kollcaku, Simon Marx, Thomas Münch, André Neumann, Dominik Nowak, Lothar Ostheimer, Martin Petersen, René Rohde,

Dominik Schaal, Marco Schramm, Björn Schulte, Cetin Sevinc, Tim Sönder, Marcel Unger, Dirk Wijnen, Matthias Zacher

Schiedsrichter der B-Junioren-Bundesliga

Ehsan Amirian, Yalcin Arlioglu, Marcel Beck, Andreas Bischof, Henrik Bramlage, Christian Dietz, Michael Ehrenfort, Steffen Ehwald, Norbert Giese, Christian Gittelmann, Raphael Haliszczak, Michel Haupt, Steffen Hösel, Jo-

hannes Huber, Patrick Kalbhenn, Stefan Kleinschmidt, Patrick Kluge, Dennis Kraus, Ingo Müller, Kevin Music, Daniel Niemeyer, Andreas Peplinski, Tobias Reichel, Daniel Riehl, Sebastian Schmickartz, Peter Schroth, Vladimir Schwegler, Jan Seidel, Thorben Siewer, Tim-Julian Skorczyk, Stefan Stangl, Lukas Taugerbeck, Stefan Tendyck, Guido Tenhofen, Henning Thimm, Martin Thomsen, Stefan Treiber, Dominik Waldkirch, Jonas Weickenmeier, Karl Wiatrek.

Gerd Hennig und Walter Horstmann verabschiedet

Beim diesjährigen Lehrgang der Spitzen-Schiedsrichter in Altensteig wurden Gerd Hennig und Walter Horstmann vom Vorsitzenden Volker Roth aus Altersgründen als Beobachter verabschiedet.

Beide wurden 1962 auf die DFB-Liste berufen und leiteten im Herbst 1964 ihre ersten Bundesliga-Spiele. Bis 1983 brachten es Hennig auf 161 und Horstmann auf 155 Einsätze in Deutschlands Spitzenklasse. Dank ihrer hervorragenden Leistungen waren beide auch für die FIFA und UEFA international erfolgreich tätig. Bei vielen Länderspielen und Europa-Pokalspielen haben sie Deutschland sehr gut vertreten.

Nach Beendigung ihrer aktiven Laufbahn stellten sich beide dem DFB als Beobachter zur Verfügung. Vielen jungen Kollegen konnten sie wertvolle Tipps aus ihrem Erfahrungsbereich geben.

Es zeugt von ihrem großen Idealismus, dass sie auch in ihren Heimatverbänden weitere wichtige Aufgaben übernahmen.

H.E.



Solche brutale Fouls von hinten (verbotenes Tackling) müssen energisch bestraft werden. Die Regel fordert „Rot“. In Ausnahmefällen kann es der Schiedsrichter bei „Gelb“ und einem scharfen Hinweis belassen.

**Günter
Linn**

Für den jungen Schiedsrichter

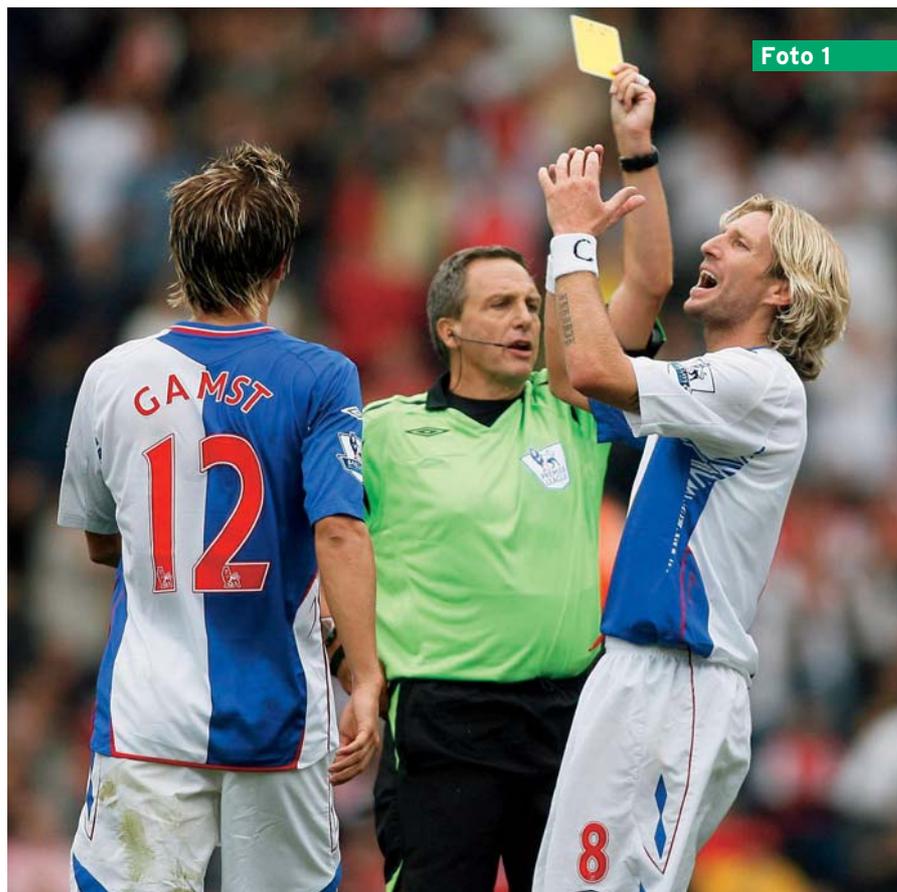
Ermahnungen -
Verwarnungen - Feldverweis

Die Verwarnung (Teil 2)

In den Spielregeln ist vorgegeben, wann ein Spieler durch Zeigen der Gelben Karte zu verwarnen ist. Die Verwarnung ist die Vorstufe zum endgültigen Feldverweis. Nach Sinn und Geist der Regel bedeutet dies, dass der schuldige Spieler vorgewarnt wird. Es soll dem Akteur klar gemacht werden, dass er bei weiterem regelwidrigen Verhalten das Spielfeld vorzeitig verlassen muss. Aus diesem Grund soll eine Verwarnung mit Nachdruck ausgesprochen werden, damit die gewünschte Wirkung erreicht wird.

Der Schiedsrichter sollte in jeder Phase ruhig und gelassen bleiben. Jegliche Hektik ist von Übel. Das Spiel ist unterbrochen, es ist die Zeit des Schiedsrichters. Dabei gilt das Sprichwort „Sicherheit geht vor Schnelligkeit“. Der Unparteiische fragt den Spieler nach seinem Namen, wenn er ihn nicht kennt. Ist der Akteur bekannt, dann wird er nicht gefragt. Der Spieler könnte dies leicht als Provokation auffassen. Der Schiedsrichter hat den Spieler mit dem Namen anzusprechen. Das Wort „Verwarnung“ ist gegenüber dem schuldigen Spieler deutlich und unmissverständlich zu gebrauchen. Das Zeigen der Gelben Karte hat neben der mündlichen Verwarnung zu geschehen. Bei dieser Gelegenheit ist dem Spieler der Platzverweis anzudrohen, wenn er eine weitere Regelwidrigkeit begeht. Der Schiedsrichter muss das Gefühl vermitteln, dass er es mit seiner Androhung ernst meint. Der Spielleiter spricht in angemessener, aber bestimmter Weise die Verwarnung aus. Er wählt einen sachlichen Ton, damit bei dem Spieler keine weiteren Emotionen geschürt werden und keine Trotzreaktion erfolgt (siehe Foto 1). Das Zeigen der Gelben Karte sollte gegenüber dem schuldigen Spieler deutlich erfolgen, von Angesicht zu Angesicht, in angemessenem Abstand. Eine knappe und außenwirksame Gestik wirkt dabei unterstützend. Es ist sinnlos, Bestimmtheit durch Geschrei oder Volksreden ersetzen zu wollen. Will der Spieler weglaufen, so sollte der

Schiedsrichter nicht stehen bleiben und den Akteur mit einer überzogenen Gestik zu sich zitieren. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass sich hier der Spielleiter taktisch falsch verhält und in Schwierigkeiten bringt, wenn der Spieler nicht stehen bleibt und sich entfer-

**Foto 1**

nen will. Mit einem solchen Verhalten begeht der Spieler eine weitere Unsportlichkeit. Bei einer konsequenten Umsetzung der Regelbestimmungen müsste der Schiedsrichter nach „Gelb“ dann „Gelb/Rot“ zeigen. Dies muss nicht sein. Die Praxis hat gezeigt, dass der Schiedsrichter auch anders vorgehen kann. In solchen Situationen ist es zweckmäßig, ein paar Schritte auf den Spieler zuzugehen und dabei noch einmal kräftig zu pfeifen. In einem angemessenen Abstand ist dann dem Akteur die Gelbe Karte zu zeigen. Bei meinen Beobachtungen muss ich immer wieder feststellen, dass das Ansprechen von Verwarnungen nicht mit der notwendigen Intensität erfolgt und

somit auch nicht die damit gewünschte Wirkung erzielt wird. In diesem Bereich kann mit Ruhe, einem sicheren Vorgehen und konsequentem Handeln eine verbesserte Wirkung erreicht werden.

Hier einige Fälle aus der Praxis mit Hinweisen:

a) Ich habe mehrfach gesehen, dass einem Spieler die Gelbe Karte in den Rücken gezeigt wurde. Eine in dieser Form ausgesprochene Ver-

warnung hat mit Sicherheit nicht den gewünschten Erfolg (siehe Foto 2).

b) Manchmal winken die Spieler beim Weggehen mit der Hand massiv ab oder klatschen Beifall, was eine weitere Unsportlichkeit darstellt, ohne dass der Schiedsrichter reagiert. In einer solchen Situation verliert der Spielleiter an Autorität und Ansehen.

c) Die Gelbe Karte wird teilweise hochgerissen und in den Himmel gehalten. Dabei kommen manche Schiedsrichter schon aus einer gewissen Entfernung mit der Karte in

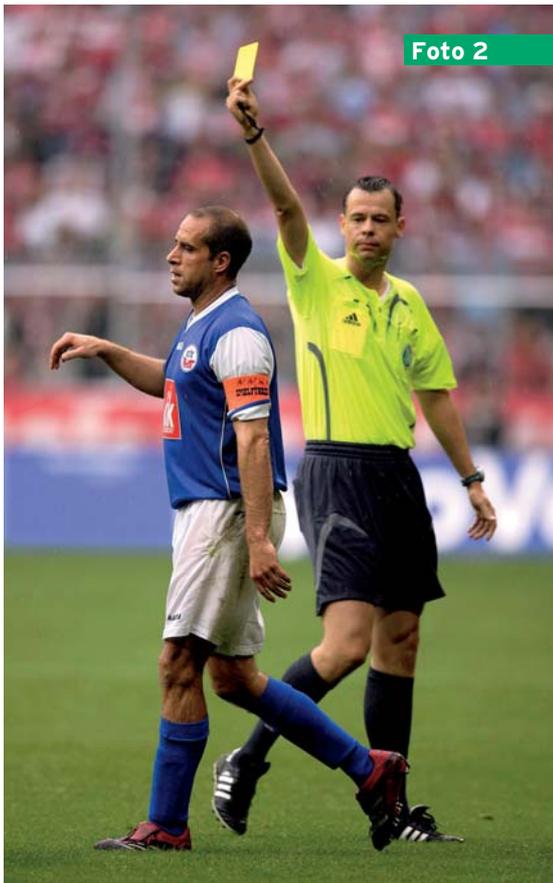


Foto 2



Foto 3

der Hand angelaufen. Von einer ruhigen, sachlichen und überlegten Handlungsweise sowie dem gewünschten Effekt ist hier nichts zu spüren.

- d) Unsportliche Handlungen und Äußerungen im Spielerpulk werden oft mit einer Verwarnung geahndet, ohne dass ein Außenstehender erkennen kann, welcher Spieler die Gelbe Karte bekommen hat. In diesen Situationen sollte der schuldige Akteur aus der Spieleransammlung herausgeholt und sichtbar, klar und deutlich verwarnt werden.
- e) Spieler, die verletzt am Boden liegen, sollten in dieser Phase nicht verwarnt werden. Die Persönliche Strafe ist erst auszusprechen, wenn der Akteur wieder auf den Beinen steht (siehe Bild 3).
- f) Muss ein verletzter Spieler mit der Trage abtransportiert werden, den der Schiedsrichter warnen wollte, so ist der Spielführer zu informieren. Dies sollte in der Form geschehen, dass der Spielleiter den Spielführer zu sich ruft, dann die Gelbe Karte zückt und mit kurzer

Gestik mitteilt, dass der verletzte Spieler verwarnt ist. Gleichzeitig ist der Spielführer zu bitten, seinem Trainer diesen Tatbestand mitzuteilen, damit es im weiteren Spielverlauf nicht zu vermeidbaren Schwierigkeiten kommt.

Die Verwarnung muss in einer Spielruhe ausgesprochen werden!

Es ist falsch, ein Spiel nach einer Regelwidrigkeit zu unterbrechen und nach schneller Spielfortsetzung eine erforderliche Verwarnung erst bei der nächsten Unterbrechung auszusprechen.

Schwierigkeiten gab es in den letzten Jahren mehrmals bei Anwendung der Vorteilbestimmung nach klarem Foulspiel. Grundsätzlich sollte bei übertriebenem Einsatz Vorteil nur begrenzt gewährt werden. Bei den Beobachtungen wird leider öfter festgestellt, dass in diesem Bereich Fehler vorkommen, die an einer konzentrierten Spielleitung zweifeln lassen.

- a) Unmittelbar vor dem Assistenten 2 wird ein angreifender Spieler in Höhe der Mittellinie unsportlich zu Fall gebracht. Der Assistent zückt kurz die Fahne. Da der Ball zu ei-

nem Mitspieler kommt und sich eine sehr gute Vorteil-Situation entwickelte, wird das Spiel nicht unterbrochen. Für das Vergehen des Abwehrspielers hätte es bei der nächsten Spielunterbrechung unbedingt „Gelb“ geben müssen. Bei der Spielanalyse haben die Beteiligten auf die Frage, warum es kein „Gelb“ gegeben habe, geantwortet, wir wussten nicht mehr, welcher Spieler das Foul begangen hatte.

- b) Ein ähnlicher Spielvorgang wie unter a). In diesem Spiel hatte die Nr. 4 des Platzvereins kräftig hingelangt. Ein klarer Fall für eine Gelbe Karte. Der Schiedsrichter gab Vorteil. Bei der folgenden Spielunterbrechung wurde die Nr. 6 statt der Nr. 4 verwarnt. Der Assistent konnte nicht helfen. Er hatte sich auf den Spielvorgang konzentriert und dabei nicht die Rückennummer des fehlbaren Spielers wahrgenommen.
- c) Vor den Augen von Assistent 1 geht ein Abwehrspieler rustikal zur Sache. Der Schiedsrichter gewährt Vorteil, da ein Angreifer in Ballbesitz gelangt und sich eine klare Torchance entwickelt. Bei der



Immer häufiger sieht man, dass sich Spieler beim Zweikampf „einhängen“. Für den Schiedsrichter sind diese Fouls oft schwer zu erkennen. Der rechte Spieler will durch sein Halten den Gegner am Kopfball hindern.

nächsten Spielunterbrechung befragt der Schiedsrichter seinen Assistenten, welcher Spieler das Foul begangen hätte. Der Assistent benennt klar und deutlich die Nr. 5. Dieser Akteur hat dann auch „Gelb“ gesehen. Leider hatte der Assistent dem Spielleiter den falschen Spieler genannt. Die Nr. 3 hatte dieses Foul begangen, hätte also „Gelb“ sehen müssen.

Hierzu zwei Anmerkungen für kommende Spielleitungen:

- Vorteil sollte bei rustikalem und übertriebenem Einsatz nur ganz begrenzt gewährt werden. Hier ist eine Spielunterbrechung mit der richtigen Persönlichen Strafe der größere Vorteil.
- Das Verhalten der Assistenten sollte verbessert werden. Ein verändertes Denken und Handeln ist notwendig. Die Helfer an der Linie müssen in derartigen Situationen erkennen, welcher Spieler sich regelwidrig eingesetzt hat. Während des laufenden Spiels gibt es die Möglichkeit, sich Aussehen und Spielernummer einiger Akteure einzuprägen, ohne dass dabei die Konzentration auf das Spiel verloren geht. Dies erleichtert im Laufe

des Spiels die Arbeit, hilft in kritischen Situationen.

Der Schiedsrichter muss die ausgesprochenen Verwarnungen auf seiner Spielnotizkarte vermerken, damit ihm während des weiteren Spielverlaufs keine Fehler dahingehend passieren, dass er dem gleichen Spieler zweimal „Gelb“ zeigt. Die beiden Assistenten müssen ebenfalls alle Persönlichen Strafen notieren, damit sie bei einer fehlerhaften Handlungsweise des Spielleiters vor der Spielfortsetzung reagieren und den Schiedsrichter entsprechend informieren können; entweder mit der Fahne oder indem sie auf das Spielfeld laufen.

Feldverweis mit „Gelb/Rot“

- Wird ein bereits verwarnter Spieler in Folge einer zweiten Verwarnung des Feldes verwiesen, muss der Schiedsrichter ihm zuerst die Gelbe und unmittelbar danach die Rote Karte zeigen. Damit soll nach außen deutlich gemacht werden, dass der Feldverweis aufgrund des zweiten verwarnungswürdigen Verstoßes und nicht etwa aufgrund eines Vergehens, das einen sofortigen Ausschluss zur Folge gehabt hätte, ausgesprochen wurde.
- Wenn der Spielleiter im Begriff ist,

einen Spieler zu verwarnen, und dieser Spieler, ehe die Verwarnung ausgesprochen ist, einen weiteren Verstoß begeht, der eine Verwarnung nach sich zieht, so muss der Spieler mit „Gelb /Rot“ des Feldes verwiesen werden.

Beispiele aus der Praxis:

- Der Spielleiter will einen Akteur wegen einer unsportlichen Äußerung verwarnen. Bevor er die Gelbe Karte ziehen kann, schießt dieser Spieler aus Verärgerung den Ball weit ins Seitenaus. In diesem Fall muss der Schiedsrichter zuerst „Gelb“ und anschließend „Gelb/Rot“ zeigen. Für den Außenstehenden oft schwer zu verstehen, nach den Regelbestimmungen aber richtig.
- Der Schiedsrichter hat die Nr. 6 der Gäste bereits wegen eines Fußvergehens verwarnt. Nach einer sehr intensiven Körperattacke zeigt der Spielleiter diesem Spieler erneut die Gelbe Karte. Dieser Spieler verlässt ohne Murren das Spielfeld und setzt sich auf die Auswechselbank!! Nach ca. 30 Sekunden - so berichtet der Beobachter - bemerkt der Schiedsrichter seinen Fehler. Das Spiel ist noch nicht fortgesetzt. Er läuft zur Auswechselbank und zeigt diesem Spieler noch die Rote Karte. Beide Assistenten hatten nicht bemerkt, dass der Spielleiter fehlerhaft gehandelt hatte. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang gestellt hat, war folgende. Ist es richtig, dass der Spielleiter nur noch die Rote Karte zeigt oder muss er „Gelb/Rot“ zeigen? Wie ist es mit der Außenwirkung? In den Anweisungen des DFB zur Regel 12 unter Nr. 6 ist klar und deutlich festgelegt, dass unmittelbar nach der Gelben Karte die Rote Karte zu zeigen ist. Damit soll deutlich signalisiert werden, dass der Feldverweis aufgrund des zweiten verwarnungswürdigen Verstoßes und nicht etwa wegen eines Verhaltens, das einen sofortigen Ausschluss zur Folge gehabt hätte, ausgesprochen wurde. In diesem Fall hätte der Schiedsrichter dem schuldigen Spieler noch einmal „Gelb/Rot“ zeigen und ihn aus dem Innenraum verweisen müssen. Damit wären von der Außenwirkung her alle Unklarheiten beseitigt gewesen.



Warum lieben 82 Millionen Fans das deutsche Team?

ab 4.10. im
Buchhandel

Deutschlands Top-Fußballjournalisten geben die Antwort!
Das Buch zum großen Jubiläum der Nationalmannschaft:
»Leidenschaft am Ball: 100 Jahre deutsche Länderspiele | 1908 bis 2008«

Buchhandelspreis: 69,- € | 320 Innenseiten, Hardcover mit Schutzumschlag | EXTRA: exklusiver Schuber mit Banderole
© 2007, DFB Lizenz durch m4e AG, Grünwald

3. Der Gästespieler Nr. 11 erzielt in der 56. Minute ein sehenswertes Tor. Er zieht sein Trikot im Strafraum aus, läuft in die nahe Fan-Kurve, klettert mit nacktem Oberkörper am Zaun hoch, um mit den Anhängern seines Vereins zu jubeln.

Nachdem der Schiedsrichter den Treffer anerkannt hatte, begab er sich zu seinem Assistenten 2, um mit ihm das Strafmaß für diesen Spieler zu besprechen. Nach kurzer Zwiesprache sieht die Nr. 11 die Gelbe Karte. Hier hat der Schiedsrichter falsch gehandelt. Er hätte „Gelb“ für das Ausziehen des Trikots und „Gelb/Rot“ für das Hochklettern am Zaun geben müssen.

Bei der Analyse nach Spielende hat der Schiedsrichter mir auf die Frage „Warum nur „Gelb“ in der 56. Minute?“ geantwortet, dass das Spiel ja äußerst anständig verlaufen sei und er seinen Ermessensspielraum ausgeschöpft hätte. Das war natürlich nicht in Ordnung. Hier mussten die Regelbestimmungen korrekt umgesetzt werden, einen Ermessensspielraum gibt es in einem solchen Fall nicht.

Beispiele aus Beobachtungsbögen:

1. Bei der fairen Spielweise beider Teams musste der Schiedsrichter erst in der zweiten Halbzeit einige Akteure disziplinieren. Alle Verwarnungen waren berechtigt und unumstritten. Bei der „Schwalbe“ eines Spielers der Gäste in der 33. Minute hätte eine strengere Ermahnung in der nächsten Spielruhe noch mehr Wirkung gezeigt. Beim Aussprechen sollte es der Schiedsrichter grundsätzlich vermeiden, die Karte in die Luft zu recken. Auch sollte die Angelegenheit etwas forscher geschehen, wenn der Spieler schon gewissermaßen damit rechnet. So wurde der Spieler bei der Verwarnung in der 65. Minute noch einmal herzielt. Als der Spieler sich dann umdrehte und weglief, zeigte ihm der Schiedsrichter die Karte in den Rücken. Diese Vorgehensweise ist ohne Wirkung.
2. Der Schiedsrichter begann bereits in der 10. Minute mit einer deutlichen Ermahnung für die Nr. 5, Gäste,

und setzte damit ein deutliches Zeichen, welches die Nr. 18, Platzverein, nicht verstand und somit in der 18. Minute für ein deftiges Fußvergehen richtigerweise „Gelb“ sah. Nach dem 1:0 (20. Minute) hat der Torschütze sein Trikot ausgezogen. Für dieses unsportliche Verhalten gab es „Gelb“. Im weiteren Verlauf des Spiels gab es dann noch drei weitere Gelbe Karten, die im Ermessensspielraum des Schiedsrichters lagen und sehr grenzwertig waren. In einem derart fairen Spiel sollte der Spielleiter mehr seine Persönlichkeit einbringen und dadurch die eine oder andere Verwarnung sparen.

3. Bei den vielen Fouls versuchte der Schiedsrichter, zunächst mit energischen Ermahnungen die harte Gangart zu unterbinden. Als die Wirkung ausblieb, erhielt zunächst in der 24. Minute die Nr. 15, Platzverein, nach einem gestreckten Fuß in die Beine eines Gegenspielers „Gelb“. Beim Zweikampf in der 26. Minute zwischen der Nr. 5, Platzverein, und der Nr. 32, Gäste, traf die Nr. 5 die nicht zum Kopfball hochsteigende Nr. 32 mit dem Fuß am Kopf. „Gelb“ war in diesem Fall zu wenig. Für diesen Tritt hätte der Spielleiter „Rot“ zeigen müssen. Die weiteren Verwarnungen waren in Ordnung.



Dieses Festhalten des Gegners soll verhindern, dass er zum Ball hochspringen kann. Es ist oft für den Schiedsrichter schwer zu erkennen. Direkter Freistoß!

**Peter
Gabor**



Regelfragen

8. Nach dem Schlusspfiff verlässt das Schiedsrichter-Team zusammen mit beiden Mannschaften das Spielfeld. Als der Schiedsrichter und die Spieler beider Teams bereits außerhalb des Felds den Eingang des „Spielertunnels“ erreicht haben, schlägt ein Spieler einen Gegner. Wie muss der Schiedsrichter darauf reagieren und entscheiden?
9. Vor der Ausführung eines Einwurfs steht ein Verteidiger zunächst zwei Meter vom Einwerfenden entfernt. Bevor der Ball bei der Einwurf-Ausführung im Spiel ist, verkürzt der Verteidiger diese Entfernung. Er behindert dadurch den einwerfenden Spieler und berührt zusätzlich den Ball. Muss der Assistent eingreifen? Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?
10. Ein Angreifer umspielt den Torwart und schießt dann den Ball auf das leere Tor. Ein Auswechselspieler, der sich neben „seinem“ Tor auf eine Einwechslung vorbereitet, läuft auf das Spielfeld und versucht, den Ball vor der Torlinie zu erreichen. Er kann den Ball jedoch erst berühren, nachdem der Ball die Torlinie vollständig überschritten hat. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?
11. Ein Tor wird erzielt. Vor dem Anstoß stellt der Schiedsrichter fest, dass die Mannschaft, die das Tor erzielt hat, zum Zeitpunkt der Tor-

Eine Auswahl von Fragen, die bei den DFB-Sommer-Lehrgängen der Schiedsrichter, Schiedsrichterinnen, Schiedsrichter-Assistenten sowie der A- und B-Junioren-Bundesliga-Schiedsrichter gestellt wurden

1. Wenige Minuten nach der Halbzeit muss der Schiedsrichter das Spiel wegen eines verwarnungswürdigen Fouls unterbrechen. Dabei bemerkt er, dass der gefoulte Spieler seit Beginn der zweiten Halbzeit als Auswechselspieler für einen anderen Spieler ohne seine Kenntnis und Zustimmung am Spiel teilnimmt. Wie ist zu entscheiden? Worauf ist zu achten?
2. Das Spiel ist wegen eines Fouls unterbrochen. Nachdem der schuldige Spieler deshalb verwarnet wurde, soll er ausgewechselt werden. Beim Verlassen des Spielfelds beleidigt er den Schiedsrichter. Wie ist zu entscheiden, wenn der „neue“ Spieler das Feld noch nicht betreten hat? Mit wie vielen Spielern darf die Mannschaft das Spiel fortsetzen?
3. Eine Mannschaft hat bereits alle Spielerwechsel genutzt. Die restlichen Auswechselspieler, die nicht eingesetzt werden können, befinden sich in der Technischen Zone. Um einen Angriff des Gegners zu verhindern, läuft einer dieser nicht mehr einsetzbaren Auswechselspieler auf das Feld und hält einen Gegner fest, der dadurch den Ball nicht erreichen kann. Wie ist zu entscheiden?
4. Nach einer Freistoß-Entscheidung gegen einen Verteidiger läuft ein Mitspieler zum Schiedsrichter und reklamiert deutlich bei ihm gegen diese Entscheidung. Da das Spiel nicht gestoppt ist, führt ein Angreifer den Freistoß schnell aus und kurz danach erzielt ein Mitspieler ein Tor. Wie soll der Schiedsrichter entscheiden?
5. Ein Verteidiger wird neben dem Tor, hinter der Torlinie, behandelt. Als ein Angreifer mit dem Ball am Fuß den Torwart ausgespielt hat,

und den Ball auf das leere Tor schießt, läuft dieser Spieler ohne Zustimmung des Schiedsrichters auf das Spielfeld. Er hält den Ball mit der Hand auf und verhindert so ein Tor. Wie ist nun zu entscheiden?

6. Unmittelbar vor Ende der ersten Halbzeit schlägt außerhalb des Blickfelds des Schiedsrichters ein Spieler einen Gegner mit dem Ellenbogen. Bevor der Schiedsrichter das Fahnenzeichen des Assistenten wahrnimmt, beendet er mit dem Pfiff die erste Halbzeit. Wie ist durch den Schiedsrichter zu entscheiden, wenn ihm der Vorgang nun sofort durch den Assistenten gemeldet wird? Spielfortsetzung?
7. Nach einem Zweikampf gehen ein Verteidiger und ein Angreifer zu Boden. Der Schiedsrichter sieht keine Veranlassung, das Spiel zu unterbrechen. Deshalb wirft der Verteidiger, der innerhalb des Strafraums liegt, den Ball seinem außerhalb des Strafraums befindlichen Gegner aus kurzer Entfernung heftig ins Gesicht. Wie ist zu entscheiden, wenn das Spiel deshalb unterbrochen wird?



Dieser mit Sprung angesetzte Tritt stellt eine rücksichtslose Spielweise dar; die Gefahr einer Verletzung ist groß. Die Regel schreibt hier wegen der Brutalität eine Rote Karte vor, wenn es zum Kontakt kommt.

erzielung aus zwölf Spielern bestand. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden, wenn er nach Prüfung seiner Spielnotizkarte sicher ist, dass der Torschütze als zwölfter Spieler am Spiel teilgenommen hat? Ort der Spielfortsetzung?

12. Der Assistent zeigt eine strafbare Abseitsstellung an. Bevor der Schiedsrichter das Fahnenzeichen wahrnehmen und pfeifen kann, tritt ein Abwehrspieler dem Angreifer gewaltsam in die Beine und bringt ihn dadurch zu Fall. Deshalb unterbricht der Schiedsrichter das Spiel. Wie muss sich der Assistent verhalten und der Schiedsrichter dann entscheiden?
13. Schiedsrichter und Assistent bemerken zunächst nicht, wie ein Auswechselspieler ohne Zustimmung das Feld betritt und als zwölfter Spieler am Spiel teilnimmt. Nachdem gegen diese Mannschaft ein Tor erzielt wurde, stellt der Schiedsrichter nun aufgrund eines Hinweises des Assistenten vor dem Anstoß diesen Sachverhalt fest. Wie muss er entscheiden und reagieren?
14. Da sich ein klarer „Vorteil“ ergibt, verzichtet der Schiedsrichter auf den Pfiff und die notwendige Verwarnung. Nach einigen Spielzügen muss er wegen eines erneuten Fouls gegen die Mannschaft, die auch das erste Vergehen beging, kurz vor dem Strafraum auf Freistoß entscheiden. Dieser Freistoß wird, um einen „Vorteil“ zu nutzen, schnell ausgeführt. Wie soll sich der Schiedsrichter nun verhalten und entscheiden?
15. Bei der Strafstoß-Ausführung läuft ein weiterer Angreifer vor dem Zeitpunkt, wo der Ball durch den Schützen ins Spiel gebracht wurde, in den Strafraum. Der Ball prallt vom Torwart in die Richtung dieses Spielers. Bevor der Spieler jedoch den Ball erreichen kann, wird er von einem Abwehrspieler festgehalten. Wie ist durch den Schiedsrichter zu reagieren und zu entscheiden? Ort der Spielfortsetzung?
16. Strafstoß-Ausführung während des Spiels. Nachdem alle Voraussetzungen für die Ausführung geschaffen sind, läuft vor dem Pfiff



Der Fußangriff gilt zwar dem Ball, aber der Gegner wird an der Schulter von dem hohen Fuß berührt. Deshalb wird aus Gefährlichem Spiel Verbotenes Spiel. Eine Ermahnung ist angebracht.

- des Schiedsrichters der identifizierte Schütze an und schießt den Ball neben das Tor. Wie ist durch den Schiedsrichter zu reagieren und zu entscheiden?
17. Ein Auswechselspieler wartet auf seine Einwechslung. Als sich das Spielgeschehen in seinen Bereich verlagert, läuft er ohne Anmeldung auf das Feld. Bevor deshalb eine Unterbrechung erfolgen kann, wird der Auswechselspieler von einem gegnerischen Spieler mit den Händen gegen die Brust geschubst. Nun erfolgt die Unterbrechung. Welche Entscheidungen sind erforderlich? Ort der Spielfortsetzung?
18. Während des laufenden Spiels verliert ein Spieler einen Schienbeinschoner und wirft ihn anschließend über die Seitenlinie aus dem Spielfeld. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden, wenn er den Vorgang wahrnimmt?
19. Während der Ball im Spiel ist, läuft ein Abwehrspieler zum Assistenten und protestiert heftig wegen einer nach seiner Meinung erforderlichen, aber nicht erfolgten Abseitsanzeige. Er verlässt dabei das Spielfeld und schubst den Assistenten mit der Hand gegen den Oberkörper. Wie müssen der Assistent reagieren und der Schiedsrichter entscheiden? Ort der Spielfortsetzung?
20. Ein Auswechselspieler bereitet sich unmittelbar neben dem eigenen Tor auf die Einwechslung vor. Als der Ball auf das vom Torwart verlassene Tor fliegt, läuft er auf das Spielfeld und versucht, mit der Hand den Ball vor Überschreiten der Torlinie aufzuhalten. Dabei wird der Ball nur berührt, fliegt aber ins Tor. Wie ist zu entscheiden? Ort der Spielfortsetzung?
21. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel, weil ein Spieler einen Schuh verloren hat. Handelt er richtig, wenn sich dieser Spieler außerhalb des Spielgeschehens befindet? Wie und wo muss das Spiel fortgesetzt werden?
22. Bei der Strafstoß-Ausführung täuscht der Schütze den Torwart, indem er nicht in einem Zug zum Ball läuft, sondern den Anlauf unterbricht. Der Ball prallt vom Pfosten zu einem Mitspieler des Schützen, der erst nach der Strafstoß-Ausführung in den Strafraum gelaufen war. Wie muss der Schiedsrichter reagieren und entscheiden? Ort der Spielfortsetzung?



Blick in die Presse

DER TAGESSPIEGEL



Im Land der Besserwisser

Mit Wörtern verhält es sich wie mit Eisdiele. So wie jeder Mensch eine Eisdiele hat, von der er behauptet, sie verkaufe das beste Eis der Welt, so hat jeder Mensch auch ein paar Wörter, die er für besonders schön und anmutig hält. Mein Freund Pee Wee aus Amsterdam schätzt von allen deutschen Wörtern die Hintertorkamera-Perspektive am meisten. Im Holländischen ist dazu keine Entsprechung vorhanden, weil es nämlich mangels Hintertorkamera im holländischen Fußball auch keine Hintertorkamera-Perspektive gibt.

Dass das Fernsehen unsere Sicht auf die Welt und mithin auf den Fußball prägt, ist keine allzu originelle Erkenntnis. Aber könnte es vielleicht sein, dass das Fernsehen auch den Fußball selbst verändert? Nirgendwo ist der technische Aufwand bei Fußballübertragungen so hoch wie in Deutschland, und nirgendwo ist auch so viel überflüssiger Schnickschnack im Einsatz: von der virtuellen Abseitslinie bis zum 9,15-Meter-Kreis um den Ball beim Freistoß. Jede strittige Szene kann aus etlichen Perspektiven beleuchtet werden, demnächst wahrscheinlich von der „Untergras-Kamera“. Interessanterweise führt das alles aber auch nur dazu, dass jede Seite sich am Ende bestätigt fühlt. Beim Fußball sind wir Deutschen nun mal gern ein Volk von Besserwissern.

Dass der technische Overkill nicht selbstverständlich ist, merkt man erst bei Übertragungen im Ausland, in England zum Beispiel. Da ist die Zeitlupe nur für die wirklich wichtigen Szenen vorgesehen, für Tore oder große Chancen. Für alles andere bleibt gar keine Zeit. Fußball in England ist jetztig, er hält sich nicht mit der Vergangenheit auf. Deutschland hingegen, das Land der dauernden Spielunterbrechungen, bekommt immer mehr den Fußball, den das Fernsehen suggeriert. Die penetrante und schamlose Reklame-

riererei der Spieler ist nur die Fortsetzung des televisionären Genauigkeitsfimmels.

Der ganze Irrwitz zeigt sich im Detail. Vor anderthalb Jahren, nach Bremens Pokalaus gegen St. Pauli, musste sich Trainer Thomas Schaaf von ARD-Moderator Gerhard Delling vorhalten lassen, dass Werders einziger Treffer aus einer klaren Abseitsstellung erzielt worden sei. Sie war so klar, dass man drei Zeitlupen gebraucht hatte, um sie zu erkennen.

Stefan Hermanns



Wechselspiele

Der Südkoreanische Fußball-Verband unterhält seit Jahren enge Kontakte zum DFB und bat schon mehrfach um die Entsendung deutscher Schiedsrichter zur Leitung wichtiger Spiele in der K-League. Edgar Steinborn und Lutz Michael Fröhlich machten 2002 den Anfang, Manuel Gräfe war 2005 im Einsatz. Am ersten Spieltag der Regionalliga waren nun erstmals südkoreanische Schiedsrichter am deutschen Spielbetrieb beteiligt: Dong Jin Kim, Jong Bok Eun, Ki Rog Jeon beim

Spiel Braunschweig - Emden (0:1) und Yong Hee Ahn, Hyun Gu Kim, Lee Sung Kang bei Hamburger SV II - Dresden (2:0).

„Klasse, wie professionell sich die beiden Teams in der ungewohnten Umgebung präsentiert haben. Die Sechs waren begeistert, hatten richtig Spaß“, erklärte DFB-Schiedsrichterin Bibiana Steinhaus. Die 28-Jährige betreute das Hamburger Team, sollte Rücken-deckung geben. „Das war aber gar nicht nötig, alles lief problemlos. Die südkoreanischen Kollegen lieferten eine exzellente Leistung ab, wurden deshalb auch von den Spielern voll respektiert.“

Marcus Lehmann

Fußball im Rheinland

Ein Traum wurde wahr

Erste Signale, dass er bei dem Finale dabei wäre, erhielt Herbert Fandel rund zwei Wochen vor dem Spiel. Nachdem er zunächst das Bundesligaspiel zwischen Dortmund und Schalke über die Bühne gebracht hatte, konnte er somit schon früh mit den Vorbereitungen auf das Finale der Champions League beginnen. „An den Tagen vor dem Spiel habe ich versucht, unwichtige Dinge fernzuhalten und so gut es geht abzuschalten“, erzählt Fandel. Nachdem er am Montagmorgen, also zwei Tage vor dem Finale, die offizielle Ansetzung erhielt, reiste der Schiedsrichter gemeinsam mit seinem Assistenten Volker Wezel nach Frankfurt. In



Beide Spieler konzentrieren sich auf den Ball, ohne dass es zu einer körperlichen Berührung kommt. Hier lässt der Schiedsrichter weiterspielen.



Der Angriff gilt eindeutig dem Ball und ist kontrolliert. Dennoch wird der Schiedsrichter auf indirekten Freistoß entscheiden, weil der hohe Fuß den Spielbereich des Gegners einschränkt.

einem Hotel stiegen die beiden ab, suchten dort Ruhe vor dem großen Medienrummel im Vorfeld der Partie.

Dienstagmorgen ging es für das Schiedsrichter-Team dann an Bord einer Lufthansa-Maschine nach Athen: „Wir bezogen unser Hotel, das rund eine Stunde außerhalb von Athen lag. Das war ein echtes Wohlfühl-Traumhotel, idyllisch gelegen, direkt am Meer, mit nur neun Zimmern“, beschreibt Fandel die Luxus-Unterkunft, in der sein Team abgeschirmt von allen anderen einquartiert war. „Die ersten Fußball-Fans bekamen wir somit erst am Abend des Endspiels zu sehen.“

Knappe zwei Stunden vor dem Anstoß kam die Eskorte mit den Schiedsrichtern am Stadion an. „Wir waren weniger nervös, sondern vielmehr angespannt“, blickt Fandel zurück. Er erzählt von dem „Tunnelblick“, den er und seine Assistenten vor dem Spiel hatten. „In der Kabine hatten wir uns bestimmte Dinge vorgenommen und wollten uns voll und ganz darauf konzentrieren. Wir wussten von der Verantwortung, ein Spiel zu leiten, bei dem rund 250 Millionen Zuschauer an den Fernsehgeräten sitzen. Diese Verantwortung übernehmen zu dürfen, macht einen schon ein Stück stolz“, gibt der Unparteiische zu.

Nach seinem Anpfiff ließ er das Spiel erst einmal auf sich zukommen. „Wir wollten zunächst einmal den Charakter des Spiels abwarten, um unsere Entscheidungen je nach Bedarf fällen zu können“, berichtet Fandel. In der Anfangsphase sei das Spiel nicklig ge-

wesen - dennoch habe er jederzeit ein „sehr gutes Gefühl“ bei seiner Spielleitung gehabt. „Wir konnten das Spiel erst einmal laufen lassen und haben für die erste Persönliche Strafe den richtigen Moment abgewartet.“ Erst in der 41. Minute musste Fandel die erste von insgesamt vier Gelben Karten in dem Spiel zücken. Der Mailänder Gattuso war wiederholt zu forsch in einen Zweikampf gegangen. „In einem Fußballspiel wollen die Zuschauer guten Fußball sehen - da darf sich der Schiedsrichter nicht zu sehr in den Mittelpunkt stellen“, ist Fandels Überzeugung. „Da bei beiden Mannschaften die Akzeptanz für unsere Entscheidungen da war, konnten wir die Akteure Fußball spielen lassen, ohne zu viel einzugreifen. Es war ein unheimlich tolles Gefühl, bei diesem Fußballfest mittendrin zu sein.“ In den vergangenen 28 Jahren seiner Karriere habe es keinen vergleichbaren Moment wie diesen Abend gegeben.

93 Minuten dauerte das Spiel. Am Ende war der AC Mailand mit einem 2:1-Sieg die überlegene Mannschaft. Bevor die Italiener den Pokal entgegennehmen durften, holten sich aber erst einmal Herbert Fandel, seine Assistenten Carsten Kadach und Volker Wezel sowie der Vierte Offizielle Florian Meyer ihre Medaillen ab. Damit verschwanden sie sofort in ihre Kabine. „Dort war es erst einmal für einige Momente völlig still. Jeder musste zunächst realisieren, was er da geleistet hatte - nämlich das größte Clubspiel der Welt ordentlich über die Bühne gebracht zu haben.“ Das

Schiedsrichter-Trio hatte alle Entscheidungen richtig getroffen, Kritik gab es von keinem der Beteiligten. „Wir haben dann das gemacht, was auch Fußballer nach einem Sieg machen: Wir haben kräftig gefeiert“, sagt Herbert Fandel. „Das ging bis in die Puppen, an Schlaf war in der Nacht nicht mehr zu denken.“ Fandels Familie war ebenso wie Deutschlands Schiedsrichter-Boss Volker Roth extra nach Athen angereist, um bei dem Finale live dabei zu sein. In einem kleineren Restaurant außerhalb der griechischen Hauptstadt ließen alle zusammen die denkwürdige Nacht ausklingen.

Als sich die deutschen Schiedsrichter am nächsten Tag zur Rückreise aufmachten, stand das Telefon nicht mehr still. „Anrufbeantworter und Mailbox waren voll gesprochen. Freunde und Schiedsrichter-Kollegen gratulierten uns zu unserer Leistung“, freut sich Herbert Fandel über die viele positive Resonanz, die er auf das Spiel bekam. So meldeten sich neben DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger auch zahlreiche Fußballverbände aus ganz Europa bei dem deutschen Schiedsrichter. Selbst als Fandel eine Woche später das DFB-Pokal-Endspiel in Berlin besuchte, wurde er auf der Straße von Fans auf das Spiel in Athen angesprochen: „Das Finale in Athen war ein Spiel, das jeder Fußballfan verfolgt hatte. Für mich ist es schön zu sehen, dass Fans - die mit keiner der beiden Mannschaften persönlich etwas zu tun haben - die Leistung eines deutschen Schiedsrichter-Teams honorieren.“

David Bittner



Aus anderer Sicht

Fritz Schachhuber und ich hatten die Ehre, als Gäste am Schiedsrichter-Lehrgang des DFB in Altensteig-Wart nahe Stuttgart teilzunehmen.

Insgesamt 39 Schiedsrichter der Bundesliga und 2. Bundesliga, die Mitglieder des Schiedsrichter-Ausschusses, neun Mitglieder des DFB-Lehrstabs und neun Schiedsrichter-Coaches versammelten sich im hochmodernen Kongresszentrum der Firma DEKRA.

Bereits in seinem Eingangsreferat wies der Vorsitzende Volker Roth auf die sehr guten Leistungen in der abge-



laufenen Bundesliga-Saison hin. Mit ein Grund, weshalb erstmals kein Schiedsrichter aus der Bundesliga absteigen musste. Als Schwerpunkte für die kommende Saison nannte er das noch bessere Erkennen des unerlaubten Einsatzes von Ellenbogen und Armen, das konsequente Vorgehen gegen Simulierer und die bedingungslose Unterstützung des Schiedsrichters durch seine Assistenten bei klaren Situationen, besonders auch im Strafraum.

In die gleiche Kerbe schlug auch Premiere-Moderator Marcel Reif: „Simulierende Spieler gehören nicht auf das Spielfeld!“ „Wenn man verlangt, dass die Schiedsrichter wie in England pfeifen, müssen die Spieler auch wie in England spielen!“ Dies waren seine Kernaussagen. Zudem brach er eine Lanze für die Ehrlichkeit und Offenheit im Umgang miteinander: „Fehler zugeben macht den Schiedsrichter zweifellos sympathischer!“

Diese Stärke schien uns jedenfalls bei den deutschen Kollegen mehr als ausgeprägt, denn im Zuge der von Eugen Strigel hervorragend aufbereiteten 40 Videoszenen zeigten sich viele der angesprochenen Schiedsrichter sehr selbstkritisch. Michael Kempfer (mit 23 Jahren in der Bundesliga) prägte den „Sager“ des Kurses, indem er eine Entscheidung als „brutal schwierig“ bezeichnete. Babak Rafati stand ihm aber um nichts nach und nannte eine seiner Entscheidungen zum Vergnügen aller „brutal falsch“.

Neben dem obligatorischen Regeltest (25 von 30 möglichen Punkten mussten erreicht werden) stand ein Praxistest für die Assistenten auf dem Programm, bei dem schwierige Abseits-Situationen künstlich herbeigeführt und dann im Standbild einer Kamera ausgewertet wurden. Während die Fehlerquote hier schließlich bei rund 29 Prozent lag, war die der live zusehenden Beobachter und Gäste bei fast 80 Prozent anzusiedeln - ein Beweis, wie schwer das Erkennen derartiger Situationen mit freiem Auge eigentlich ist.

Mit einem festlichen Abend, bei dem unter anderem der „Schiedsrichter des Jahres 2007“, Herbert Fandel, geehrt und Dr. Franz Xaver Wack verletzungsbedingt verabschiedet wurden, nahm dieser hochkarätige und perfekt organisierte Kurs ein würdiges Ende.

Dr. Peter Truzla

Antworten

auf die Regelfragen der Seiten 17 bis 18



1. Der Schiedsrichter hat die Anweisung, sich vor Beginn der zweiten Halbzeit über mögliche Spielerwechsel zu informieren, nicht beachtet. Da die Mannschaft mit nur elf Spielern das Spiel bestreitet, wird der Auswechselspieler mit dem regelgerechten Anstoß zum Spieler. Der Spieler muss wegen des Fouls **verwarnt** werden. Nach dem Notieren des Spielerwechsels wird das Spiel mit einem **direkten Freistoß** fortgesetzt.
2. Da der „neue Spieler“ das Feld noch nicht mit Zustimmung des Schiedsrichters betreten hat, ist der Wechsel noch nicht vollzogen. Deshalb muss nach dem **Feldverweis** des schuldigen Spielers das Team das Spiel mit **einem Spieler weniger** fortsetzen. Spielfortsetzung mit **direktem Freistoß**.
3. Auch wenn das Wechselkontingent bereits voll ausgenutzt wurde, muss der Auswechselspieler zunächst für den unerlaubten Spieltritt **verwarnt** und anschließend wegen Haltens mit **„Gelb/Rot“** aus dem Innenraum verwiesen werden. Das Spiel ist mit **indirektem Freistoß** dort, wo sich der Ball bei der Unterbrechung befand, fortzusetzen.
4. Das Spiel wurde **nicht** gestoppt. Deshalb konnte der Freistoß **sofort** ausgeführt werden. Der Abwehrspieler hat sich durch seine deutliche Reklamation selbst die Chance genommen, am Spiel teilzunehmen. So liegt **kein Grund** vor, das Tor nicht anzuerkennen. Vor dem Anstoß ist der Spieler wegen der deutlichen Reklamation noch **zu verwarnt**.
5. Die Verhinderung eines Torerfolgs mit der Hand ist ein Vergehen, das nach der Regel 12 mit einem **Feldverweis** zu ahnden ist. Das zusätz-



Hier ist die Entscheidung des Schiedsrichters eindeutig: direkter Freistoß und Verwarnung!

liche unerlaubte Betreten des Spielfelds ist bei der Beurteilung des Spielvorgangs unwesentlich. Da das Vergehen durch einen **Spieler** begangen wurde, muss auf **Strafstoß** entschieden werden.

Die Halbzeitpause ist ein Teil des Spiels; deshalb können in diesem Zeitraum Disziplinarstrafen ausgesprochen werden.

- Das Vergehen des Spielers erfolgt noch während der ersten Halbzeit. Obwohl die Meldung des Assistenten erst nach dem Pfiff zur Pause erfolgt, muss der erforderliche **Feldverweis** ausgesprochen werden. Eine Spielstrafe ist **nicht** mehr möglich. Nach der Pause erfolgt dann der **Anstoß**.
- Neben dem Handspiel im Strafraum begeht der Verteidiger mit dem heftigen Wurf gegen den Angreifer, der außerhalb des Strafraums getroffen wird, ein zweites Vergehen. Bei zwei Vergehen eines Spielers ist das Schwerere zu bestrafen. Deshalb muss wegen des Handspiels auf **Strafstoß** entschieden werden. Bei der Disziplinarstrafe ist wegen des heftigen Wurfs auf **Feldverweis** zu entscheiden.

Wenn der Schiedsrichter nach Spielende das Feld verlassen hat, kann er keine Disziplinarstrafen mehr aussprechen.

- Der Schlag des Spielers erfolgt nach dem Schlusspfiff erst vor dem „Spielertunnel“. Da der Schiedsrichter sich nicht mehr auf dem Feld befindet, ist deshalb die Aussprache eines Feldverweises **nicht** mehr möglich. Der Vorgang muss **im Spielbericht** aufgeführt werden.
- Der Verteidiger verkürzt die erforderliche Entfernung von zwei Metern vor dem Zeitpunkt, wo der Ball die Hand verlassen und die Seitenlinie überschritten hat. Da er so den Einwerfenden behindert und den Ball berührt, handelt er **unsportlich**. Neben der **Verwarnung** muss auf **indirekten Freistoß** am Ort der Unsportlichkeit entschieden werden. Der Assistent kann **nicht** mit einem Fahnenzeichen eingreifen.
- Der Auswechselspieler betritt zwar unerlaubt während des laufenden



Dieser Stoß in das Genick des Gegenspielers muss neben der Spielstrafe mindestens mit einer Verwarnung geahndet werden.

Spiels das Feld, kann aber den Ball erst berühren, als er die Torlinie **völlig** überschritten hat. Da er deshalb nicht ins Spiel eingreift, muss das Tor **anerkannt** werden. Allerdings ist der Auswechselspieler wegen des unerlaubten Eintritts vor dem **Anstoß zu verwarnen**.

Wenn eine Mannschaft mit zwölf Spielern ein Tor erzielt, kann das Tor nicht anerkannt werden.

- Das Tor wurde erzielt, als die Mannschaft aus **zwölf Spielern** bestand. Es kann daher **nicht** anerkannt werden. Da der zwölfte Spieler auch der Torschütze ist, muss er wegen der unerlaubten Teilnahme am Spiel **verwarnt** werden. Das Spiel muss mit einem **indirekten** Freistoß aus dem **Torraum** fortgesetzt werden. Zuvor ist die Mannschaft auf **elf Spieler** zu reduzieren.
- Grundlage für die Beurteilung des Vorgangs ist die zunächst erfolgte Anzeige einer **strafbaren Abseitsstellung**. Deshalb muss der Assistent die Anzeige **so lange beibehalten**, bis sie der Schiedsrichter

nach dem Pfiff wegen des gewaltvollen Tritts erkennt. Danach ist auf **indirekten Freistoß** wegen der Abseitsstellung zu entscheiden. Der Verteidiger muss des **Feldes verwiesen** werden.

Das Schiedsrichter-Team muss erkennen, wenn sich von einem Team zwölf Spieler auf dem Feld befinden.

- Es wäre wünschenswert gewesen, wenn der Assistent die Anwesenheit des zwölften Spielers nicht erst nach der Torerzielung erkannt und gemeldet hätte. Da jedoch das Tor gegen die Mannschaft, die aus zwölf Spielern besteht, erzielt wird, ist das Tor **anzuerkennen**. Der Auswechselspieler ist zwingend **zu verwarnen** und muss das **Feld verlassen**.
- Wenn nach einem verwarnungswürdigen Foul das Spiel, auch vor dem gegnerischen Strafraum, wieder unterbrochen werden muss, ist mit der Freistoß-Ausführung **nicht** erneut „Vorteil“ zu gewähren, da dann keine Verwarnung mehr ausgesprochen werden kann. Deshalb stimmt der Schiedsrichter der Spielfortset-



zung **nicht zu** und spricht die **Verwarnung** aus. Danach ist das Spiel mit **direktem Freistoß** fortzusetzen.

15. Der Angreifer ist vor der Strafstoß-Ausführung in den Strafraum gelaufen. Deshalb muss das Spiel **sofort** unterbrochen werden, wenn der Ball vom Torwart abgewehrt wird. So werden Problem-Situationen vermieden. Das Spiel ist mit **indirektem Freistoß** dort, wo der Angreifer zu früh in den Strafraum lief, fortzusetzen. Das Festhalten ist **nicht** zu bestrafen.
16. Die Strafstoß-Ausführung muss zwingend durch den Pfiff freigegeben werden. Wenn der identifizierte Schütze vorher anläuft, soll das Spiel möglichst noch vor dem Schuss **sofort** unterbrochen werden. Wenn dies nicht mehr gelingt, muss die Ausführung **wiederholt** werden. Dabei ist das Ergebnis der Ausführung **ohne** Einfluss auf diese Entscheidung.
17. Das erste Vergehen, das unerlaubte Betreten des Feldes durch den Auswechselspieler, ist mit **indirektem Freistoß** zu bestrafen. Die Spielfortsetzung erfolgt dort, wo sich der Ball im Moment der Unterbrechung befand. Der Auswechselspieler und der Gegner, der schubst, sind **zu warnen**.
18. Nach den Strafbestimmungen der Regel 4 ist das Spiel **nicht** zu unterbrechen, wenn ein Spieler einen Schienbeinschoner über die Seitenlinie wirft. Während der **nächsten Spielunterbrechung** muss der Schiedsrichter veranlassen, dass der Spieler die Ausrüstung wieder vervollständigt. Erst danach darf er wieder am Spiel teilnehmen.

Wenn ein Spieler während des laufenden Spiels das Feld verlässt und eine grobe Unsportlichkeit begeht, muss die Spiel- und Disziplinarstrafe ausgesprochen werden.

19. Nach dem Verlassen des Spielfelds stößt der Abwehrspieler den Assistenten mit der Hand gegen den Körper. Dieses Vergehen ist **sofort mit der Fahne** anzuzeigen. Nach dem erforderlichen **Feldverweis** wird das Spiel mit **indirektem Freistoß** dort, wo sich der Ball bei der Unterbrechung befand, fort-

gesetzt. Ein Spielabbruch erscheint wegen des Vergehens noch nicht erforderlich.

20. Der Auswechselspieler betritt unerlaubt das Feld. Da der Ball **vor** Überschreiten der Torlinie mit der Hand berührt wird, erfolgt eine Torverhinderung im Sinne der Regel 12. Dafür ist der Auswechselspieler mit der **Roten Karte** aus dem Innenraum zu verweisen. Das Tor darf **nicht** anerkannt werden. Spielfortsetzung mit **indirektem Freistoß** auf der Torraumlinie.
21. Da sich der Spieler, der einen Schuh verloren hat, außerhalb des Spielablaufs befindet, ist eine

Spielunterbrechung **nicht** richtig. Nun soll der Spieler aufgefordert werden, den Schuh wieder anzuziehen. Danach ist das Spiel mit **Schiedsrichter-Ball** dort, wo sich der Ball bei der Unterbrechung befand, fortzusetzen.

22. Wenn bei der Strafstoß-Ausführung der Schütze unerlaubt täuscht, ist das Spiel **sofort zu unterbrechen**, wenn der Ball vom Pfosten zu einem Mitspieler prallt, der korrekt in den Strafraum gelaufen ist. So wird der Torschuss dieses Spielers verhindert. Spielfortsetzung mit **indirektem Freistoß** am **Strafstoßpunkt**. Der Schütze ist zu verwarnen.

DER BESONDERE FALL

Im Bereich des Schiedsrichter-Assistenten wird das Spiel nach einem Zweikampf, da der Schiedsrichter kein Foul erkennt, nicht unterbrochen. Als der Ball abgewehrt und in die andere Spielfeldhälfte gespielt wird, erfolgt ein Fahnenzeichen des Assistenten. Deshalb unterbricht der Schiedsrichter das Spiel und läuft, da er den Grund für das Zeichen nicht erkennen kann, zum Assistenten.

Nun teilt der Assistent dem Schiedsrichter mit, dass zuvor bei dem Zweikampf ein verwarnungswürdiges Foulspiel des Verteidigers erfolgt war. Allerdings kann er den schuldigen Spieler nicht mehr sicher benennen. Deshalb habe er auch zunächst auf die Foulspielanzeige verzichtet.

Mit seinem Verhalten schafft der Assistent eine Problem-Situation für den Schiedsrichter.

Zunächst hätte das Fahnenzeichen unmittelbar nach dem Zweikampf erfolgen müssen. Wenn sich danach der Schiedsrichter und auch der Assistent nicht sicher sind, wer zu warnen ist, muss wegen des Fouls auf Freistoß entschieden, auf die Verwarnung aber verzichtet werden.

Völlig unverständlich ist es, dass der Assistent den Schiedsrichter wenig später zwingt, das Spiel auf Grund seines Fahnenzeichens zu unterbrechen und anschließend nicht in der Lage ist, den schuldigen Spieler zu benennen. Hier wäre es bei diesem Sachverhalt richtig gewesen, auf die Anzeige völlig zu verzichten.

Bei der Frage, wie das Spiel nun fortzusetzen ist, sollte der Schiedsrichter bei dieser „unrunden Situation“, da ein Verteidiger das Foul beging, auf direkten Freistoß gegen die verteidigende Mannschaft entscheiden.

Auf die Aussprache einer Verwarnung muss verzichtet werden, da bei bestehenden Zweifeln eine Disziplinarstrafe nicht ausgesprochen werden sollte.

Mit dieser Entscheidung kann wohl noch das meiste Verständnis bei allen Beteiligten erreicht werden.

Eine Problem-Situation wurde geschaffen, die mit mehr Konzentration und Einfühlungsvermögen des Assistenten sehr gut vermeidbar gewesen wäre. Denn nach wie vor gilt, dass der Assistent bei unklaren Situationen auf das Fahnenzeichen verzichtet oder im Zweifel eine Disziplinarstrafe nicht ausgesprochen wird.

P.G.

Aus den Verbänden



Niederrhein

Tagung der Kreis-Schiedsrichter-Lehrwarte

Anfang September war es wieder soweit: Verbands-Lehrwart Heribert Lang und seine Mitstreiter Karsten Hoffmann und Ralf Wermelinghoff vom Schiedsrichter-Lehrstab konnten die Lehrwarte aller 14 Kreise des Fußball-Verbandes Niederrhein zur Jahres-Tagung in der Sportschule Wedau begrüßen. Als Gäste weilten zudem der Verbands-Lehrwart des Fußball-Verbandes Mittelrhein, Michael Beitzel, und Referent Andreas Kotira vom Kreis Kempen/Krefeld unter den Teilnehmern.

Neben den Schwerpunktthemen „Futsal“ und „Gewaltprävention“ gab es dabei natürlich Informatives zum Schulungsplan sowie zu Neuigkeiten aus den Stützpunkten. Über den neuen FVN-Beobachtungsbogen für Schiedsrichter informierte Verbands-Schiedsrichter-Obmann Jürgen Kreyer. Außerdem wurde über die gültigen Regeländerungen gesprochen.

Besonders freute sich Lang, dass er zum Thema „Futsal“ den Karlsruher Stephan Kammerer begrüßen konnte, der als FIFA-Schiedsrichter im Futsal bereits internationale Erfahrungen sammeln und Interessantes über diese aufstrebende Variante des Hallenfußballs berichten konnte.

Zuletzt konnte der Fußball-Verband Niederrhein 28 Futsal-Schiedsrichter ausbilden. Bis zum Jahresende soll sich die Zahl auf 100 erhöhen.

Guido Danek



Schleswig-Holstein

Sportpresse und Schiedsrichter

Auf Einladung von Jürgen Muhl, Chef der Sportpresse Nord, besichtigten Schiedsrichter der Leistungsklasse 1 gemeinsam mit Verbands-Schiedsrichter-Obmann Egon Biere das sh:z-Druckzentrum in Büdelsdorf.

Jürgen Muhl, der sich in seinem Grußwort outete („Ich habe selbst einmal als Schiedsrichter begonnen!“), stellte den Verlag und das Zusammenspiel aller schleswig-holsteinischen sh:z-Standorte bis hin zum Erscheinen der einzelnen Tagesausgaben vor und diskutierte mit den Teilnehmern das Verhältnis zwischen der Sportpresse und den Schiedsrichtern.

Nach der Theorie folgte die Praxis: Die Schiedsrichter wurden durch alle Stationen



Dieses schwer erkennbare Klammern führt in jedem Fall zu einem direkten Freistoß. Wird damit ein aussichtsreicher Angriff unterbunden, muss es „Gelb“ geben.

der einzelnen Produktionsschritte im Druckzentrum geführt, erhielten Erläuterungen zu den Zusammenhängen und bekamen am Ende von Jürgen Muhl erste druckfrische Zeitungsexemplare ausgehändigt.

„Eine sehr interessante und eindrucksvolle Führung“, bedankte sich Egon Biere bei Jürgen Muhl und sprach die Hoffnung auf einen zukünftig kritischen, aber auch fairen Umgang zwischen Sportpresse und Schiedsrichtern aus.

Reinhard Gusner



Südbaden

Erfahrungen als Bundesliga-Schiedsrichter

Der mit 23 Jahren bisher jüngste Bundesliga-Schiedsrichter Michael Kempter aus Sauldorf am Bodensee besuchte seine Verbandskollegen des Bezirks Baden-Baden, um eine Schulung der Schiedsrichter-Teams der

Landes-, Verbands- und Oberliga durchführen. In einer zweistündigen fundierten und doch lockeren Präsentation unter Einbeziehung der Schiedsrichter und Assistenten konnte Michael Kempfer Bekanntes auffrischen und neue Perspektiven eröffnen. Grundlage waren die Themen Auftreten, Standard-Situationen, schwierige Situationen und Teamarbeit, die durch praxisnahe Beispiele demonstriert wurden. „Das hat mir echt die Augen geöffnet“, war das Statement eines Jung-Schiedsrichters, der sich nun für die Anforderungen als Assistent gewappnet sieht.

Bezirks-Schiedsrichter-Obmann Bernhard Zerr und sein Team zeigten sich mit der Resonanz und der Qualität dieser Schulungsmaßnahme hoch zufrieden, schließlich waren alle im Einsatz befindlichen Teams und viele interessierte Schiedsrichter in der Sport- schule Steinbach erschienen.

Bernhard Zerr



Niedersachsen

70 Jahre Emder Schiedsrichter-Vereinigung

Zu einer Feierstunde luden die Emder Schiedsrichter anlässlich des 70-jährigen Bestehens ihrer Kreis-Schiedsrichter-Vereinigung ein. Im Jahr 1937 hatten die ersten Emder Unparteiischen ihre Schiedsrichter-Prüfung abgelegt, von denen gleich zwei in der Folgezeit bis zur DFB-Ebene tätig waren. Friedrich Eix war bis 1955 als Spielleiter in ganz Deutschland bekannt und leitete unter anderem 1953 das Endrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen dem VfB Stuttgart und Borussia Dortmund. Hans van Detten war in der Nachkriegszeit ebenfalls als Spielleiter bis zur Amateurliga im Einsatz. Später wurde er Vizepräsident des Niedersächsischen Fußballverbandes und Mitglied im DFB-Sportgericht.

In der Folgezeit war die Emdener Schiedsrichter-Vereinigung immer wieder mit ranghohen Schiedsrichtern über die Verbandsgrenzen hinaus vertreten. Hervorzuheben ist hierbei insbesondere die Karriere von Silke Janssen, die von 1991 bis 2005 als Spielleiterin in der Frauen-Bundesliga im Einsatz war und als Assistentin auch auf die FIFA-Ebene berufen wurde.

Für die Zukunft hofft der seit 1994 amtierende Kreis-Schiedsrichter-Obmann Bernd Garen, dass eines der derzeit vorhandenen Talente in naher Zukunft vielleicht eine ähnliche Karriere einschlagen wird.

Peter Bartsch



Bayern

Lebenswerk mit eigener Stiftung gekrönt

Mit dem Ziel, den Schulsport zu fördern, hat das langjährige Vorstandsmitglied des Bayerischen Fußball-Verbandes, Hans Ebersberger aus Bayreuth, eine Stiftung ins Leben gerufen. Der oberfränkische Regierungspräsident Wilhelm Wenning überreichte dem Stifter deshalb in Bayreuth die Anerkennungsurkunde für die „Hans-Ebersberger-Stiftung“.

„Insbesondere sollen die Beschaffung von Sportgeräten, der Einsatz von Übungsleitern für den Schulsport sowie Schulsport-Veranstaltungen und Schulsport-Freizeiten aus Mitteln der Stiftung unterstützt werden“, erklärte Ebersberger, der auch als Instruktor des Weltfußballverbandes FIFA und als Delegierter bei der UEFA tätig gewesen ist.

In Bayreuth ist Ebersberger nach den Worten des Regierungspräsidenten aus der Schul- und Sportlandschaft der vergangenen 30 Jahre nicht wegzudenken. Vom Februar 1970 bis Ende Juli 1998 leitete der ge-



Eine neue Stiftung zur Förderung des Schulsports: Der oberfränkische Regierungspräsident Wilhelm Wenning (rechts) überreichte Hans Ebersberger die Stiftungsurkunde.

borene Fürther das Wirtschaftswissenschaftliche Gymnasium. Dazu übernahm er später noch die Leitung der Berufsoberschule und die Leitung der Volkshochschule in Bayreuth. Ehrenamtlich widmete sich der Pädagoge vor allem dem Sport. Bereits 1948 wurde er aktiver Schiedsrichter und war immer auch ein begeisterter Fußballer.

Später übernahm er leitende Funktionen in den Fußballverbänden, so zum Beispiel als Vorsitzender der Prüfungskommission für Übungsleiter in Bayern und als Schiedsrichter-Lehrwart des Deutschen Fußball-Bundes bis 1995.

Herbert Fuchs

Bildnachweis:

firo, Imago, Picture Point, PMK

Herausgeber:	Deutscher Fußball-Bund e.V., Frankfurt am Main
Redaktion:	Hans Ebersberger, Bayreuth, Klaus Koltzenburg, DFB-Direktion Kommunikation
Gestaltung, Satz und Druck:	kuper-druck gmbh, Eduard-Mörrike-Straße 36, 52249 Eschweiler, Telefon 0 24 03 / 94 99-0, Fax 0 24 03 / 94 99 49, ISDN 0 24 03 - 94 99 71 (Leonardo)
Anzeigenleitung:	kuper-druck gmbh, Franz Schönen Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste vom 1. 1. 2002 gültig.
Erscheinungsweise:	zweimonatlich. Abonnementpreis: Jahresabonnementpreis 15,- €. Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf Anfrage. Abbestellungen sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums dem Abonnement-Vertrieb bekannt zu geben. Zuschriften, soweit sie die Redaktion betreffen, sind an den Deutschen Fußball-Bund e.V., Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt am Main, zu richten.
Vertrieb:	kuper-druck gmbh, Eduard-Mörrike-Straße 36, 52249 Eschweiler, Telefon 0 24 03 / 94 99-0, Fax 0 24 03 / 94 99 49, ISDN 0 24 03 - 94 99 70 PC, 0 24 03 - 94 99 71 MAC Nachdruck oder anderweitige Verwendung der Texte und Bilder - auch auszugsweise und in elektronischen Systemen nur mit schriftlicher Genehmigung und Urhebervermerk.

Abonnement bequem per e-mail:
abo@kuper-druck.de